

31. 1. 1884. Kam in jungen Jahren als Verwaltungsbeamter nach Siebenbürgen und von dort als Polizei-Koär. nach Dés, dann als Bezirksaktuar zum Bezirksamt Magyárlápós. Nach Auflösung dieser Ämter in Siebenbürgen 1861 entlassen, wurde K. 1863 als Bezirksaktuar in Sto-rozynetzt wieder in den Staatsdienst aufgenommen. Nebenberuflich Schriftsteller, verfaßte er viele Erzählungen, Novellen sowie Gelegenheits- u. a. Gedichte, die vor allem in Ws., Sonntagsbll. und Hauskalendern der Bukowina erschienen. Seine Natur- und Stimmungsgedichte sind feinsinnig und gefühlsbetont. Für die balladenhaft wirkende Gedankenlyrik wählte K. oft hist. und weltanschauliche Stoffe. Mit seiner erzählenden Prosa wirkte er durch inhaltlich ansprechende Themen und lebendige Gestaltung.

W.: Lyrik und Prosabeitr. in: Bukowiner Hauskalender, Jgg. 1860 ff.; Buchenbll., Dichtungen aus der Bukowina, 1864; Jb. für dt. Literaturbestrebungen in der Bukowina, 1870; Poet. Gedenkbuch, hrsg. von M. Amster und L. A. Stauffe, 1875; Bukowiner Dt. Dichterbuch, hrsg. von A. Klug, 1939; etc.

L.: *Heimat (Radautz)*, Jg. 8, 1927, n. 3; *Heuland (Freilassung)* 15, 1962, n. 32; *Nagl-Zeidler-Castle 3. s. Reg.;* Mitt. E. Beck, Stuttgart. (Hanus)

Kunz Ludwig Adam, Maler. * Wien, 3. 6. 1857; † Maria Einsiedel b. München, 15. 4. 1929. Stud. zuerst bei V. Tilgner Bildhauerei, ging aber 1876 an der Akad. der bildenden Künste zur Malerei über und schloß 1878 ff. seine Stud. in München bei F. Lenbach und F. A. Kaulbach ab. Seine anfängliche Vielseitigkeit (Landschaft, Genre, Akt, Stilleben) wandelte sich seit einem Aufenthalt 1885 in Paris (bei Munkácsy) zu einer fast ausschließlichen Bevorzugung von Stilleben nach Art der altniederländ. Malerei, die in vielen Mus. Aufnahme gefunden haben. Bei internationalen Ausst. ausgezeichnet, trat er auch mit Kollektivausst. hervor (Glaspalast München 1917, 1927).

W.: Vor der Erklärung, 1877; Blumen und Insekten, 1882, Küchenstilleben, 1887, Kinderporträt im Blumenkranz, 1887, Heiligenbild mit Blumen, 1890, alle Öl. Stilleben, 1890, 1899, Neue Pinakothek, München, 1927, 1928, Städt. Galerie, München, alle Öl.

L.: K. Thomas, A. K., 1923; F. v. Boetticher, *Malerverke des 19. Jh.*, Bd. 112, 1895; Thieme-Becker; Vollmer; *Katalog der Gemälde-smg. der kgl. neuen Pinakothek*, 8. Aufl., o. J., S. 102, 14. Aufl. 1913, S. 83; *Katalog der Städt. Galerie München*, 1955, S. 80. (Schöny)

Kunz Otto, Journalist und Bibliothekar. * Salzburg, 9. 5. 1880; † ebenda, 21. 12. 1949. Sohn eines Realschuldir.; stud. an

den Univ. München, Graz und Wien (1901-04) Jus und Kunstgeschichte. 1906 Dr. jur.; ab 1907 an der k. k. Studienbibl. in Salzburg und zugleich als Kunstkritiker tätig. Ab 1923 arbeitete K. als Kulturredakteur beim „Salzburger Volksblatt“, als Kulturreferent der „Presse“ und als Berichterstatter mehrerer in- und ausländ. Ztg. Durch seine jahrzehntelange publizist. Tätigkeit wirkte er anregend und fördernd auf das Salzburger Kulturleben, namentlich auf die Festspiele. Als ehrenamtliches Mitgl. des Kuratoriums der Internationalen Stiftung Mozarteum besorgte K. die Neugestaltung des Mozart-Mus. im Geburtshaus W. A. Mozarts und des Zaubrerflötenhäuschens, richtete Ausst. ein (1928 „Zauberflöte“, 1941 „100 Jahre Mozarteum“, 1942 „100 Jahre Mozart-Denkmal“) und schuf in der Abt. „Mozart auf dem Theater“ des Mozart-Mus. eine wertvolle, wiss. Forschungsstätte. Als hervorragender Mozart-Kenner und Theater-spezialist betätigte sich K. auch im Zentralinst. für Mozartforschung. In seinen letzten Lebensjahren widmete er sich der Sichtung und Neuordnung der Bestände der graph. Smlg. des Salzburger Mus. Carolino Augusteum.

W.: IX. bis XIV. Katalog des Mozart-Mus., 1923-43; Das Mozart-Mus. (= Berglandh.), 1925; R. Mayr, Weihe, Herz und Humor im Baßschlüssel, 1933; Das böse Regenwetter und der lustige Kwicks, 1948; Die Theatersmlg. am Mozarteum, Memorandum 1949; Die Frühromantiker in Salzburg, unvollendetes Manuskript. Abhh. in Programmhe. der Salzburger Festspiele, 1933, 1934; Kritiken im Salzburger Volksbll. und in anderen in- und ausländ. Ztg., 1923-42.

L.: *Die Presse vom 25. 12. 1949; Salzburger Volksbll. vom 21. 12. 1950; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd.*, Jg. 90, 1950, S. 196; *Salzburger Mus. C. A. Jahress.*, 1956, S. 147 f.; E. Valentin, *Mozarteumbüchlein*, 1941; W. Hummel, *Marksteine der Geschichte der Internationalen Stiftung Mozarteum*, Salzburg, 1936. (Hummel)

Kunze Wilhelm, Ps. Kunst, Schauspieler. * Hamburg, 2. 2. 1799; † Wien, 17. 11. 1859. Sohn eines Schusters; vierzehnjährig schon Statist, machte er die ersten schauspieler. Versuche an einem Hamburger Liebhabertheater. Nach militär. Diensten, kurzem Stud. und Arbeit bei einem Handelsherrn, ging er zum Theater. Seine ersten Engagements erhielt K. in rascher Aufeinanderfolge in Möllen, Preuß. Minden, 1819 in Lübeck und Stettin, 1820-22 in Bremen bei Pichler, der auch in Münster, Pyrmont und Osnabrück spielte, unternahm seine erste Gastspielreise nach Leipzig, ging dann nach Köln und Würzburg, gastierte bei Carl (s.d.) am kgl. Isarthor-